

# Erzgebirgischer Volksfreund

und Schwarzenberger Tageblatt

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Lübnitz und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg. Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: G. W. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen. Geschäftsstellen: Lübnitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 810 und Schwarzenberg 8124.

Anzeigen-Kategorie für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vorläufig 9 Uhr in den Geschäftsstellen.

Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 5 Pfg. für den 90 mm breiten Text-Millimeter 25 Pfg., amtlich 15 Pfg. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste S. Nachschlüssel B.

Bei Verfassung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.

Nr. 267

Donnerstag, den 13. November 1941

Jahrg. 94

## Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kertsch.

### Sowjetische Kriegs- und Handelsschiffe von der Luftwaffe schwer getroffen.

#### Bomben auf Leningrad und Moskau.

Der Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim stehen die deutschen Truppen im Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kertsch. Mehrere Küstenbefestigungen, hart südlich der Stadt, wurden genommen. Starke Kampfliegerkräfte griffen sowjetische Schiffe im Hafen von Sewastopol, in der Straße von Kertsch sowie vor der Nordostküste des Schwarzen Meeres an. Hierbei wurden drei Kreuzer, ein Zerstörer und fünf große Handelsschiffe schwer getroffen. Bomben-volltreffer richteten auch in den Hafengebieten große Schäden an.

An der übrigen Ostfront brachten örtliche Kampfhandlungen weitere Erfolge.

Schwere Batterien des Heeres beschossen kriegswichtige Ziele in Leningrad sowie Hafens- und Werftanlagen von Kronstadt.

Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad und Moskau.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge am Tage zwei größere Frachter durch Bombenwurf.

#### Die Angriffe auf Sewastopol und Anapa.

Die Verladung der aus Sewastopol flüchtenden Sowjettruppen wurde auch am 12. Nov. von der deutschen Luftwaffe mit Bomben und durch Beschuss mit Bordwaffen wirksam bekämpft. Die Bolschewisten erlitten starke Verluste. Verladeeinrichtungen und Transportschiffe wurden mehrfach getroffen. Im Stadtgebiet und im Hafengebiet entstanden erneut große Brände. Auch der Hafen Anapa an der kaukasischen Küste, wo die von der Krim fliehenden Sowjets zu landen versuchten, wurde wieder mit Erfolg angegriffen.

Die deutschen und rumänischen Truppen verdrängen die geschlagenen Sowjets immer mehr von der Halbinsel. Die Verbündeten sind jetzt südlich des Hafens Kertsch an die Küste vorgestoßen und haben damit die Hauptstraße nach Kertsch erreicht. In den Kämpfen im Süden der Krim gewann eine deutsche Division gegen zähen Feindwiderstand am 11. Nov. weiter Boden und erreichte in schärfsten Nachschüssen die Küste des Schwarzen Meeres. Dort vernichtete sie eine 9 cm-Küstenbatterie der Sowjets, die durch ihr Feuer das Vordringen der deutschen Truppen vergeblich aufzuhalten versuchte.

#### Wichtige Punkte in der Ukraine besetzt.

Budapest, 13. Nov. Im Laufe der Operationen in der Ukraine haben die verbündeten Truppen weitere wichtige Punkte vor Rostow und im Gebiet von Schachty besetzt. Auf dem Frontabschnitt der Sonvdruppen gab es nur unbedeutende Spätruppentätigkeit.

#### Was wird aus der Schwarzmeerflotte?

Nachrichten aus Ankara deuten an, daß Bemühungen der Briten zur Rettung der sowjetischen Schwarzmeerflotte eingestellt haben. Der britische Botschafter Anatoljub-Hugesson ist vorgeschickt worden, um eine Sonderbehandlung bereits in türkische Häfen geflohener hafenslos gewordener sowjetischer Kriegsschiffe zu erreichen. Der Botschafter hatte eine längere Besprechung mit dem Außenminister und forderte, daß die Türkei den Kriegsschiffen längere Liegezeiten zubilligen solle.

bevor diese Schiffe den Internierungsbestimmungen verfallen. Er habe weiter darauf gedrungen, daß man den sowjetischen Kriegsschiffen gewisse Erleichterungen gewähre, um ihnen zu einem gegebenen Zeitpunkt die Weiterfahrt in einen kausatischen Hafen zu ermöglichen.

#### Schwere Verluste des Feindes.

Im mittleren Frontabschnitt brach am 10. und 11. Nov. eine deutsche Panzerbrigade den sowjetischen Widerstand und stieß durch die feindlichen Linien hindurch. In der Front und im Rücken angegriffen, wurde eine sowjetische Kavalleriedivision zerschlagen. Daß die Sowjets nicht mehr in der Lage sind, brauchbaren Ersatz an die Front zu schaffen, zeigt sich darin, daß sie immer wieder Kavallerie-Divisionen in einem Gelände einsetzten, das für Operationen der Kavallerie wenig geeignet ist, wie jetzt im Raume von Tula. In diesen Kämpfen erlitten die Sowjets hohe blutige Verluste. 3245 Gefangene wurden eingebracht sowie 16 Panzer, über 100 Geschütze und zahlreiches Kriegsggerät erbeutet. Die Luftwaffe bekämpfte vor allem die rückwärtigen Verbindungswege der Sowjets an der gesamten Ostfront. Diese täglichen umfangreichen Zerstörungen von Eisenbahnstrecken, Zügen, Lokomotiven und Bahnhöfen unterbrechen die Zufuhr von Ersatz an Menschen und Material. 18 Züge, darunter mehrere Munitions- und Delzüge, und 23 Lokomotiven wurden am 11. Nov. zerstört, mindestens 34 Züge und Lokomotiven beschädigt. Außerdem vernichteten Spreng- und Brandbomben über 200 Eisenbahnwagen auf den Bahnhöfen. Über 100 Fahrzeuge wurden auf Nachschubstraßen zerstört.

#### Verzweifelte Lage in Leningrad.

Ein USA-Watt bringt eine Schilderung seines Berichterstatters von der finnischen Front vor Leningrad. Sowjetische Gefangene hätten über die Lage in Leningrad ausgesagt, die Bolschewisten seien bereits demoralisiert, daß sie alle zwei Tage abgelöst werden müßten. Ein Gefangener, der Kraftfahrer bei einer Gummifabrik in Leningrad war, erzählte, die Fabrik sei Anfang Oktober zerstört worden; daraufhin seien sämtliche Arbeiter eingezogen und jenen Truppenteilen zugeteilt worden, die die schwersten Verluste erlitten hätten. Durch Luftangriffe sei im September eine Reihe von Getreideflößen im Hafen zerstört worden, worauf die Brotaktionen gekürzt wurden. Nur Sowjetfunktionäre erhielten nach wie vor 200 Gramm je Tag. Seit September seien keine Kartoffeln zu erhalten gewesen, ebenso kein Gemüse, Fleisch bereits nicht mehr seit Kriegsbeginn. Obgleich die Leningrader Bevölkerung langsam verhungere, sei mit einer Revolte nicht zu rechnen, da das Volk vollständig ausgegerrt sei. Die Menschen stürben in Massen. Der amerikanische Berichterstatter verzeichnet auch, daß die Bolschewisten Exploitationsgeschosse benutzen, wie sie sonst nur auf Großwildjagd angewandt werden.

#### Ein aufschlußreicher Brief.

Über die Stimmung der Bolschewisten geben nicht nur die Deutungen Auskunft, sondern auch die Briefe der Sowjetarmisten, die den vorrückenden deutschen Truppen zu tausenden in die Hand fallen. So schreibt z. B. der Funktechniker Danil Tutuschkin vom 108. Hauptregiment an seinen Freund, den Lehrer Swan Solotow in Karlowka bei Charkow: „Gewiß, unser Vaterland ist groß, und der Verlust einer Reihe von Gebieten bedeutet noch nicht, alles verloren zu haben. Aber dennoch ist es ein schrecklicher Gedanke, ohne Doneszeden und eine Reihe Industriezentren zu bleiben und vielleicht auch Waku zu verlieren. Wir hoffen natürlich alle, daß dies nicht eintreffen wird und daß der Feind dorthin nicht durchkommt, aber nachdem schon so vieles geschehen ist, kommen unwillkürlich diese schrecklichen Gedanken in unsere „kleinen“ Köpfe. Vielleicht wird die Bewatung mit England und Amerika so, daß diese abseits bleiben wollen, um sich die Hände zu weiben, zu verdienen und die Beute aufzuteilen.“

## Eine Antwort.

Die Regierung des „Selbenvolkes der Finnen“, wie der Führer unsere Verbündeten im Norden Europas nannte, hat die erpresserischen Forderungen der USA, abgelehnt. Sie hat dies in sachlicher Weise und höflicher Form getan. Uns interessieren besonders die Stellen der finnischen Antwort, in denen Roosevelt und sein Klüngel darüber belehrt werden, um was es eigentlich in diesem Kriege für Finnland geht. Darüber hatten sich die Leute in Washington nämlich nicht die geringsten Gedanken gemacht, auch ein Zeichen dafür, wie da drüben Politik getrieben wird. Man hat zum Teil keine Ahnung von den tatsächlichen Verhältnissen und geht zum anderen Teil über Lebensnotwendigkeiten, wenn sie andere betreffen, einfach hinweg. So war es zu Wilsons Zeiten und so ist es unter der Regierung des derzeitigen Präsidenten.

U. a. war in der Note von dem „stark offensiven Charakter der finnischen Operationen jenseits der finnischen Grenze“ die Rede, und davon, daß die Kriegführung der Finnen nicht dem amerikanischen Begriff darüber entspreche, was zu einer berechtigten Selbstverteidigung gehöre. Auf diese anmaßende Unverschämtheit wird geantwortet, daß über seine Sicherheit schließlich Finnland selbst am besten urteilen könne, und daß es ablehnen müsse, etwas zu tun, was im Widerspruch mit den finnischen nationalen Interessen stehe. Das ist für vernünftige Menschen selbstverständlich, nur der USA-Präsident und sein Gehirntrost, bei dem er sich Rat zu holen pflegt, sind gegenteiliger Ansicht. Da es sich um einen kleinen Staat handelt, glaubte er — echt demokratisch — beide Augen vor den Tatsachen schließen und überdies dem Partner die Faust unter die Nase halten zu können. Dabei hat er freilich diesmal — anders als bei gewissen Regierungen Mittel- und Südamerikas — auf Granit gebissen, der so hart ist, wie der Fels, aus dem das finnische Land besteht.

Darüber hinaus hat die Antwort dem Mister Roosevelt noch weitere Lektionen erteilt. So hat sie ihm ein wahrheitsgetreues Bild seiner bolschewistischen Freunde gezeichnet und ihn davon unterrichtet, wie sie in den wenigen Monaten, in denen sie finnische Gebiete besetzt hielten, gehaßt haben. Verwahrloste Felder, geschändete Kirchen, Mord- und Massenverrichtungen, darin zeigten sich die Segnungen des Sowjetismus für die Gebiete, die Finnland im Winter 1940 den Bolschewisten abtreten mußte, ohne daß man in den USA, auch nur einen Finger gerührt hätte, das fürchterliche Schicksal der Finnen abzuwenden oder wenigstens zu mildern. „Schände über jeden Amerikaner, der im Kampfe gegen den Bolschewismus neutral ist“, hatte während des damaligen finnischen Freiheitskampfes sogar ein Mann wie der jetzige USA-Minister Knox gesagt. Heute ist diese Bande, ohne daß sie vor Scham vergeht, Bruder und Schweinehund mit Stalin und versucht, ihm daselbe Finnland an das Messer zu liefern.

Diesen Tatsachen gegenüber betont die finnische Antwort am Schluß die große Aufgabe, die den Vereinigten Staaten in die Hand gegeben sei, wenn sie nur den ernstlichen Willen hätten, das Schicksal von Millionen Menschen zu erleichtern. Aber Roosevelt, der ergebene Diener der Weltfinanz, hat andere Verpflichtungen, als die riesigen Mittel seines Landes nutzbringend für die Menschheit anzuwenden. Er läuft dem Kriege nach und hält treue Freundschaft mit Stalin, der der Feind des Finnenvolkes war und die Geißel Europas geworden wäre, wenn Adolf Hitler den Dingen ihren Lauf gelassen hätte.

E. B.

Wir kennen die Nichteinmischungskommission für Spanien, wir kennen die Stellung Englands vor dem Gewitter, das nun über Europa hereingebrochen ist.

#### Für Einsatzbereitschaft und Tapferkeit.

Der Führer verlieh für Einsatzbereitschaft und Tapferkeit das Ritterkreuz an: Oberst Dr. Franke, Komm. eines Inf.-Reg.; Oberleutnant v. Franzus, Komm. einer Aufklärungsabt.; Major Leschke, Bataillonstamm in einem Inf.-Reg.; Hauptmann Weitzel, Kompaniechef in einer Aufklärungsabt.; Oberleutnant Lühow, Chef einer Sturmgeschützabteilung. Ferner erhielten das Ritterkreuz Generalmajor Rittau, Komm. einer Inf.-Div.; Oberst Solasse, Komm. eines Schützen-Reg.; Oberst Philipp, Komm. eines Inf.-Reg.; Oberleutnant Neumann, Kompaniechef in einem Schützen-Reg.; Oberleutnant Virl in einer Aufklärungsabt. — Ritterkreuzträger Major Alex Leschke stammt aus Leipzig.

Prag, 13. Nov. Vor dem Sterbehause des Generals v. Scharnhorst wurde hier eine Gedektafel enthüllt. Der Leiter der Scharnhorst-Schule Dresden sprach dabei über die Verdienste, die sich der General der Freiheitskriege um den Aufbau und die Organisation des deutschen Volksheroen erworben hat.

Deutsche Kampflieger über  
britischem Geleitzug im  
Atlantik.

Der erste Treffer ist bereits  
am Bug eines Schiffes.

(Schw.-Bilderd.-Luftwaffe)

